

„MEIN DEUTSCHLAND“

von der Abschlussarbeit zum Verlagsprodukt

>> von Birgit Meyer > Den ersten Kontakt zwischen Flüchtlingen und Ehrenamtlichen zu vereinfachen und einen schnellen Einstieg in die deutsche Sprache anzubieten – diesen Wunsch hatte Amelie Kim Weinert. Dass ihre Abschlussarbeit aus dem Studiengang Visuelle Kommunikation nur ein halbes Jahr später im Langenscheidt-Verlag erscheint, zeigt, wie brandaktuell und marktreif ihr Produkt ist.

„Mein Deutschland“ ist ein Ordner, mit dessen Hilfe Flüchtlinge erste Erfahrungen mit der deutschen Sprache sammeln können. Amelie Weinert arbeitet ehrenamtlich in der Flüchtlingsbetreuung und konzipierte auf Grund ihrer Erfahrungen diese Orientierungshilfe. „Mein Deutschland“ dient zur Vorbereitung für einen Deutsch- oder Alphabetisierungskurs: Asylbewerber finden gemeinsam mit ihrem Betreuer einen Einstieg in die deutsche Schrift- und Zeichenwelt.

Die Zahl der Flüchtlinge war das Topthema 2015 und stellt Länder, Kommunen und Helfer weiterhin vor große Herausforderungen. Die Menschen suchen nicht nur nach einem neuen Ort zum Leben, sondern Integration, Anschluss und eine Zukunft. Die traumatisierten Flüchtlinge sprechen vielfach kein Englisch, erst Recht kein Deutsch, einigen ist auch das Schreiben oder Lesen fremd.

„Sie sollen einen Alphabetisierungskurs besuchen, sind aber schwer traumatisiert und haben keine Schulbildung. Das ist an der Situation schlicht und einfach vorbeigeplant“, stellte Amelie Weinert fest. Sie weiß, wovon sie spricht. Sie ist selbst Patin einer afghanischen Familie, die sie intensiv betreute. Nach einer sechsjährigen Flucht lebt die Familie heute im baden-württembergischen Mühlacker. „Die Kommunikation war anfangs sehr schwierig, sie sprachen weder Deutsch noch Englisch – und ich kein Farsi. Das stellte nicht nur im Alltag eine Herausforderung dar, sondern auch bei Arztterminen oder Behördenbriefen. Mittlerweile besuchen die Kinder eine Schule, und auch die Eltern nehmen zweimal die Woche an einem Alphabetisierungskurs teil.“

Für die inhaltliche Gestaltung hat die Designerin viele der vorhandenen Lehr- und Lernmittel ausprobiert und sich bewusst für eine andere Herangehensweise entschieden: „Mit meinem Ordner findet der Austausch auf Augenhöhe statt, ich vermeide konsequent die Lehrer- und Schülerrolle“, sagt die 26-Jährige. Das Lernen mit dem Ordner geschieht beiläufig über den Austausch der eigenen Kultur, Wissen wird spielerisch vermittelt – und ganz nebenbei die Feinmotorik und die Schreibbewegung (Graphomotorik) geschult. Amelie Weinert integriert ein Würfelspiel in die Methodik, um das Zahlensystem zu vermitteln. Sie arbeitet mit abziehbaren Stickern, die – mit Illustrationen und Schrift versehen – auf die jeweiligen Gegenstände geklebt werden.



Fotos statt Bleiwüste: Amelie Weinert arbeitet mit Fotos, Illustrationen und Piktogrammen, um Deutschland und seine Kultur näher zu bringen. Foto: Amelie Weinert

Amelie Weinert sammelte Lern- und Arbeitsmethoden, arbeitete sie detailliert für Flüchtlinge um und entwickelte so ein passgenaues System. „Die Arbeitsweise entspricht der Lebenswelt und ist speziell für Erwachsene geeignet“, sagt Amelie Weinert, die für „Mein Deutschland“ lange recherchierte. Sie hat ihre Aufgabe als Gestalterin ernst genommen: „Der Ordner verkörpert genau das, was Visuelle Kommunikation ausmacht: Menschen verständigen sich über visuelle Elemente und ohne lange Texte. Ich habe bestehende, bekannte Gestaltungen hinterfragt und einen neuen Weg gesucht, der es meiner Zielgruppe ermöglicht, sehr einfach zu verstehen und zu agieren.“ Aus diesem Grund arbeitet die Designerin mit Alltagsfotos, hat Gegenstände illustriert und Icons erstellt – und kommt ohne Bleiwüste aus. Der Ordner besteht aus sechs Kapiteln, die die wichtigsten Punkte beim Kennenlernen thematisieren: Woher komme ich? Wie ist Deutschland? Welche Schrift verwenden wir? Was ist in unserer Kultur wichtig?

Amelie Weinert hoffte, dass ihre Methode in der Flüchtlingshilfe Einsatz finden würde. Die Reaktion auf ihre Arbeit war überwältigend: Hunderte von E-Mails erreichten sie, der Bedarf bei den Ehrenamtlichen ist immens. Nach vielen Interviews, Telefonaten und Präsentationen kamen Verlage auf sie zu, die sich für ihre Abschlussarbeit interessierten. Der renommierte Sprachen-Verlag Langenscheidt veröffentlichte den Ordner im Februar 2016. Seither erleichtert „Mein Deutschland“ den Start vieler Flüchtlinge in Deutschland und unterstützt ehrenamtliche Helfer.



Amelie Weinert.

Foto: Christian Metzler

3 Fragen an Amelie Kim Weinert

„Die eigene Abschlussarbeit im Buchhandel – das klingt nach einem Traum.“

„Das ist es wirklich! Während der Ausarbeitung von „Mein Deutschland“ habe ich mir überhaupt keine Gedanken darüber gemacht, dass die Arbeit vielleicht veröffentlicht werden könnte. Dann ging plötzlich alles ganz schnell, und jetzt liegt der Ordner in Buchhandlungen in ganz Deutschland aus.“

„Wie läuft die Zusammenarbeit mit so einem großen Verlag ab, von der Zusage bis zur Drucklegung?“

„Ich bin es eigentlich gewohnt, dass ich selbst alle Schritte bearbeite, also nicht nur das Konzept und Design erstelle, sondern mich zum Beispiel auch um geeignete Materialien und um den Druck kümmere. Jetzt bin ich Teil eines großen Teams, und jeder hat seine eigene Aufgabe. Dabei werde ich immer mit einbezogen und auch inhaltlich wurde meine Arbeit fast 1:1 übernommen.“

„Wie geht es weiter mit „Mein Deutschland“ und der Designerin Amelie Kim Weinert?“

„Derzeit bin ich viel in Deutschland unterwegs und stelle meine Arbeit vor oder begleite Workshops. Wichtig ist jetzt, dass die ehrenamtlichen Helfer, für die ich den Ordner entwickelt habe, auch davon erfahren. Parallel arbeite ich an anderen Projekten und habe auch einige neue Ideen im Kopf – langweilig wird es mir so schnell nicht!“

Birgit Meyer M.A.

ist Pressereferentin der Fakultät für Gestaltung.

PZ-App – Genau mein Ding!



www.pz-news.de

